

The image shows an interior architectural detail. On the left, a wall is covered in horizontal, light-colored wooden slats with a natural, slightly weathered texture. To the right, a large window with a dark wood frame looks out onto a courtyard. The courtyard features a light-colored, textured wall with a recessed arched niche. A wooden railing is visible in the distance. The foreground shows a dark, textured concrete ledge and a light-colored floor. The overall aesthetic is modern and minimalist.

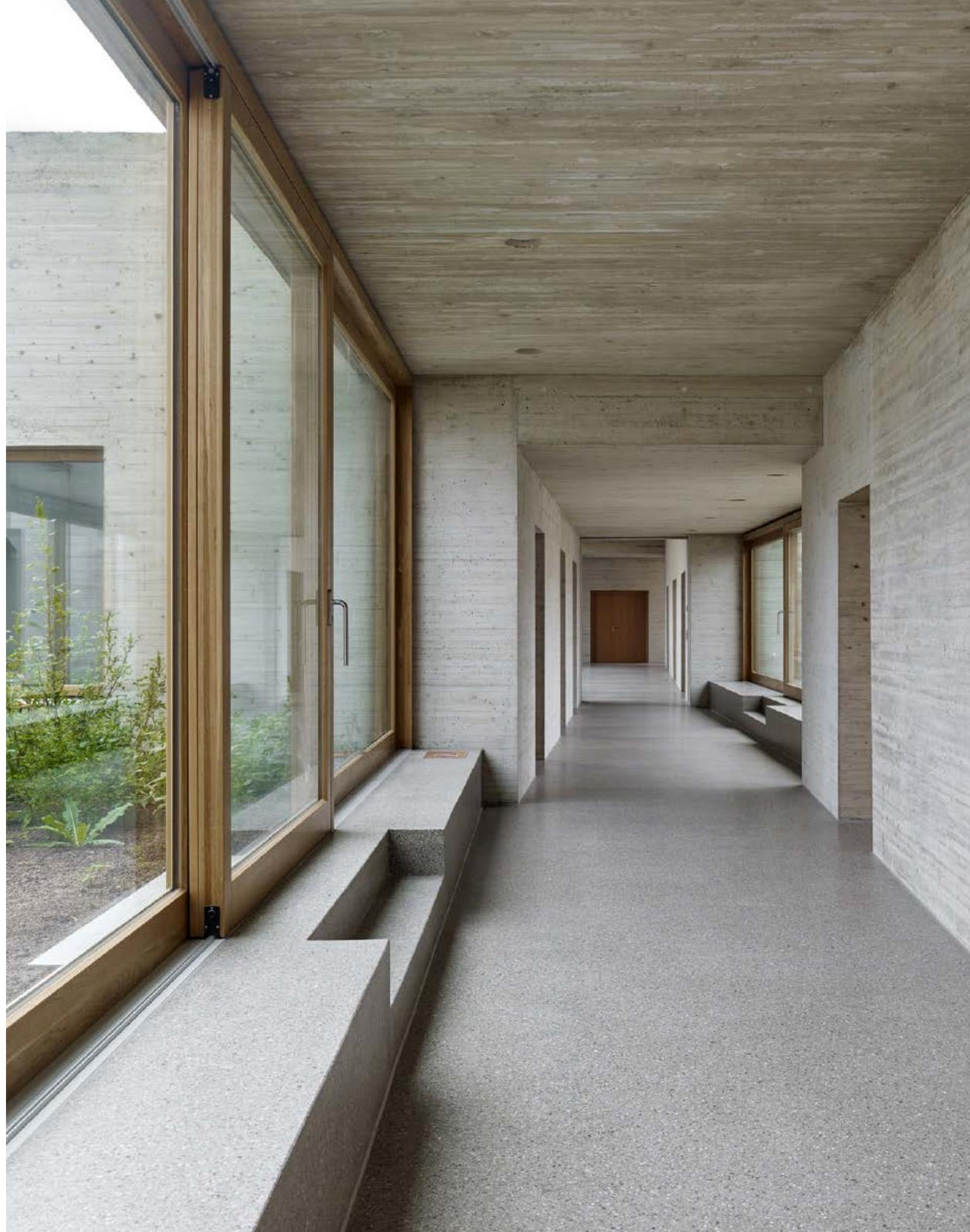
SCHLOSS WITTENBERG IN DER LUTHERSTADT



EIN AUTHENTISCHER ERINNERUNGORT

Das Schloss Wittenberg blickt als baugeschichtliches Zeugnis auf eine Historie von mehr als 800 Jahren zurück und ist als UNESCO Welterbe gelistet. Mehrere Epochen prägen das Schloss bis heute. Als Befestigungsanlage im Mittelalter gegründet, wurde das Schloss in der Renaissance zur Residenz ausgebaut und im 19. Jahrhundert zu einer Kaserne umgenutzt. Aus dieser Zeit stammt das heutige Tragwerk in Form massiver Schotten, die im zweiten Obergeschoss durch weit spannde Tonnengewölbe überdeckt sind, sowie die Holzbalkendecken und massiven Eichenholzstützen in den Zwischengeschossen. Die Tonnengewölbe wurden damals mit Erdrich überdeckt, um auch Brandbomben trotzen zu können. Die Außenwände wurden bis auf eine Dicke von bis zu drei Metern verstärkt.

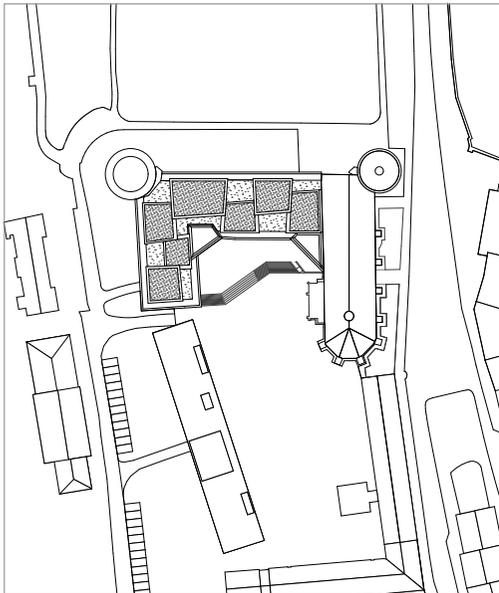
Die Schlosskirche, an der Martin Luther 1517 seine 95 Thesen anschlag, von den zu erwartenden Besucherströmen zu entlasten und den Besuchern dabei einen angemessenen Empfang, sanitäre Anlagen sowie eine informative Ausstellung zu bieten, setzte das Initial für die Baumaßnahme. Eine interne Verbindung zwischen Schloss und Kirche musste geschaffen werden.





ABSTRAKTION UND IMPLANTAT EINES HISTORISCHEN TYPUS

Die neuen Funktionen folgen dem bereits im Bestand angelegten Prinzip der Schichtung. Im Erdgeschoss befindet sich der öffentliche Bereich mit dem Besucherempfang, der Anbindung an die Schlosskirche, Veranstaltungsräumen und einer begleitenden Ausstellung. Im zweiten Obergeschoss befindet sich die öffentlich zugängliche Forschungsbibliothek, das zugehörige Magazin ist im ersten Obergeschoss untergebracht. Der Südturm ist zentraler Bestandteil des »kulturhistorischen Rundgangs« und bietet Besuchergruppen einen Einblick in die ehemaligen Wohnräume des Fürsten. Das Dachgeschoss ist dem Predigerseminar vorbehalten. Gebunden werden die Gebäudetrakte durch den zentral gelegenen Kreuzgang, der das gesamte Dachgeschoss durchwegt und dabei stets neue Einblicke und Durchblicke eröffnet.





Der Kreuzgang stellt damit das größte Raumkontinuum dar und wächst in seiner Bedeutung weit über die Funktion eines Verbindungsflures hinaus. Vielmehr wird er zu einem Ort der Begegnung und des Gesprächs, seine Aufenthaltsqualität gibt dem informellen Lernen, aber auch der kontemplativen Ruhe einen Raum.

Die Patios greifen thematisch die Idee des Kreuzgangs auf, sind aber gleichzeitig Reminiszenz an die Kasernenzeit, in der das mit Erdreich verfüllte Dachgeschoss zum Himmel geöffnet war. Das in Friedenszeiten überdimensionierte Bestandstragwerk ist so belastbar, dass der gesamte, in einem besonderen Leichtbeton ausgeführte »Neubau« des Predigerseminars im Dachgeschoss darauf abgelastet werden konnte. Dabei oszillieren die Wände jeweils um die Mittelachse des darunter liegenden Mauerwerks, die Schrägstellung der neuen Wand offenbart die Tiefe der ablastenden Schotte.

ZEITGENÖSSISCHE AKTIVIERUNG

Als zentrale Herausforderung ist die barrierefreie Erschließung der Gesamtanlage zu sehen, die historisch über keine durchgängige vertikale Erschließung verfügt. An beiden Enden des Schlosses musste – als der massivste Eingriff in die Substanz – ein Durchbruch über alle Geschosse erfolgen, um Treppenhäusern sowie Aufzügen Raum zu schaffen. Die Treppe als reine Ortbetonkonstruktion spannt als räumliches Tragwerk frei durch den Raum.





Entscheidend für die Umsetzung der architektonischen Idee waren die Möglichkeiten des Materials. Der Gussasphalt wurde zweilagig ausgeführt, in die untere Schicht aus schwarzem Gussasphalt sind die Heizungsrohre einer Fußbodenheizung integriert. Die obere Deckschicht besteht aus weißem Gussasphalt, bei dem das bitumenhaltige Bindemittel durch Kunstharz ersetzt wurde. Der Farbton von Bindemittel und Zuschlägen sowie der Schliff wurden mittels einer Vielzahl von Materialmustern auf der Basis von Erfahrungswerten experimentell erarbeitet. So gelang die fugenfreie Ausführung des gesamten Raumkontinuums in dem spezifisch lichten Farbton.

Wesentlicher und in der technischen Umsetzung schwierigster Teil war die Ausführung der großformatigen Sitzstufen, die den Übergang zu den angrenzenden Patios moderieren. In diese eingeschnitten sind Austrittsstufen zu den Patios, die wiederum bei der handwerklichen Nachbearbeitung durch mehrfache Schleifgänge über die Innenecke eine Herausforderung darstellten.



LERNEN VOM BESTAND: HANDWERKLICHE QUALITÄT UND PATINA

Die verwendeten Materialien stehen in deutlichem Bezug zum Bestand und unterstreichen seine Authentizität. Auf Beschichtungen wurde grundsätzlich verzichtet, alle Oberflächen sind material-sichtig und haben das Potential, in Würde zu altern. Im Bereich der Wand reicht das Spektrum vom Kalkfeinputz über Sumpfkalkputz bis zum Marmorino, als nobilierte Form der Winterkirche des Predigerseminars vorbehalten. Bei den Bodenbelägen vom Terrazzo des Erdgeschosses bis zu den massiven Eichenholzdielen in den Obergeschossen, die lediglich geölt werden. Auch jegliche Ein- und Ausbauten beschränken sich auf geölte Eiche, ebenso die neuen Fenster und ihre kräftig profilierten Innenbe-

kleidungen, die zum Sitzen einladen und so auch die Fenster als Elemente des Ausbaus zeigen. Allen Materialien eigen ist ihre handwerkliche Prägung, die stets die Spuren ihrer Bearbeitung offenbart. Die Reduktion der Materialien schärft die physische Wahrnehmung und sensibilisiert den Besucher für die plastische Qualität der sequenzartigen Raumfolge.



PROJEKTDATEN

Objekt	Schloss Wittenberg Lutherstraße 56, Lutherstadt Wittenberg
Bauherr	Lutherstadt Wittenberg
Architektur	Bruno Fioretti Marquez, Berlin communications@bfm.berlin
Ausführende Firma	STRABAG AG, Chemnitz mit Jörg Hajek, Meerane joerg.hajek@strabag.com info@baubetreuung-hajek.de
Art der Nutzung	Evangelisches Predigerseminar mit Forschungs- bibliothek, Ausstellung und Besucherzentrum
Einsatzbereich von Gussasphalt	»Kreuzgang« des Predigerseminars, Bodenbelag, Sitzstufen und Austrittsstufen
Baubeginn	Oktober 2012
Fertigstellung	Oktober 2017
Fotos	Stefan Müller